

# Laibacher Zeitung.

Nr. 162.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 18. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Juli d. J. die Wahl des Dr. Richard Bazzoni zum Podestà von Triest allergnädigst zu bestätigen geruht.

Taaffe m. p.

Am 16. Juli 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 98 die Convention vom 3. Juli 1880, abgeschlossen mit dem Sultan von Marokko wegen Ausübung des Schutzrechtes;

Nr. 99 das Gesetz vom 8. Juni 1882, betreffend die Behandlung der aus Bosnien und der Herzegowina in das Geltungsgebiet dieses Gesetzes gelangenden Kalender und Spielkarten;

Nr. 100 die Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Handelsministerium vom 22. Juni 1882, betreffend die Art der Bezeichnung der zum Verkehre über eine Verzehrssteuer-Linie bestimmten Biertransportfässer.

(„W. Btg.“ Nr. 162 vom 16. Juli 1882.)

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Zeitung“ meldet, der Gemeinde Birnbaum im Bezirke Hadlersburg zum Schulhausbaue 200 fl. zu spenden geruht.

### Zur Lage.

Der „Mährisch-schlesische Correspondent“ nennt die Prager Prüfungsverordnung eine ebenso ernste als allgemein befriedigende Maßregel und bezeichnet die Auffassung jener Blätter, welche in dem Erlasse eine Demüthigung der böhmischen Nation gegenüber der deutschen erblicken, als eine grundfalsche. Nicht das deutsche Volk, sondern der Staat sei es, der die in der Prüfungsverordnung gestellte Forderung erhebe, der Staat, der gleichmäßig über allen Völkern stehe und das, was ihm nothwendig, nicht der falschen Empfindlichkeit irgend einer Nationalität unterordnen oder gar opfern kann. Graf Taaffe, sagt das Blatt, thue für die Slaven nicht mehr, als er ihnen kraft der Verfassung und im Geiste

derselben zur Wahrung und Entwicklung ihrer Nationalität gewähren kann; das Cabinet Taaffe sei so gut deutsch, wie es irgend ein Ministerium vor ihm gewesen; ohne gut deutsch zu sein, könnte das Cabinet Taaffe nicht so gut österreichisch sein, wie es ist. Im wohlverstandenen Oesterreichthume liege aber die theilende Gerechtigkeit für alle. Vom österreichischen Standpunkte habe Graf Taaffe den Wunsch der Böhmen wegen Errichtung der Prager Universität erfüllt; vom österreichischen Standpunkte seien die Sprachenverordnungen erlassen, sei eine Reihe tschechischer Mittelschulen in das Budget übernommen, die Errichtung anderer Mittelschulen abgelehnt worden. Vom österreichischen Standpunkte nehme der Statthalter von Steiermark den „Deutschen Schulverein“ gegen die Angriffe der Slovenen kräftigst in Schutz; von demselben Standpunkte verbiete er die deutsche Volksversammlung in Cilli. Vom österreichischen Standpunkte aus sichere Graf Taaffe allem Volksthum Lust und Licht, daß es fröhlich wachse und gedeihe; er sei aber hiebei nach allen Richtungen bedacht, daß dieses Wachstum nicht das unantastbare Band sprengt, welches alle umschlingt. „Verstehen — so schließt der Artikel — die Deutschen und Slaven ihr wahres Interesse, dann werden sie mit ungetheilter Genugthuung wahrnehmen, daß sich dieses österreichische Regime immer mehr consolidiert und sich immer kräftiger erweist, Einflüsse abzuwehren, welche es rechts und links zu heizen suchen. Gelangt aber dieses Verständnis einmal allseitig zum vollen Durchbruche, dann werden wohl so manche Zeitungen und Reden minder „anregend“ sein, aber Reich, Freiheit und Volkswohlstand werden sich ungleich besser dabei befinden.“

Die „Gazeta Lwowska“ preist die hohe Ertragsfähigkeit des ungarischen Bodens und meint, wenn sich Ungarn durch einige Jahre einer so ausgezeichneten Ernte erfreut haben wird, wie es die Ernte dieses Jahres zu werden verspricht, werde der Credit Ungarns wieder so blühend dastehen, wie er es in den „Gonimmonaten“ seiner staatlichen Selbstständigkeit gewesen ist.

### Aus dem Tiroler Landtage.

Innsbruck, 15. Juli. Die Majorität des Schulausschusses hat durch den Referenten Abg. Dr. Rapp dem Tiroler Landtage inbetreff der Schulaufsicht und

der Lehrer-Unterstützungsfonds folgende Anträge zur Beschlußfassung vorgelegt:

„Der Landtag wolle auf Grund des § 19 der Tiroler Landesordnung beschließen:

I. Die Regierung sei aufzufordern, im verfassungsmäßigen Wege dahin zu wirken, 1.) daß mit Abänderung des bestehenden Reichsgesetzes über Volksschulen confessionelle Schulen eingeführt und die religiöse Erziehung als Grundlage der Volksschulgesetzgebung anerkannt werde; 2.) daß die Reichsgesetzgebung über Volksschulen auf allgemeine Grundsätze beschränkt und das der Kirche, den Ländern und den Eltern gebührende Recht auf die Erziehung und den Unterricht der Kinder gewahrt werde; 3.) daß infolge dessen dem Lande Tirol die Möglichkeit gegeben werde, das Volksschulwesen gesetzlich zu ordnen und die Rechtsverhältnisse und Gehalte der Lehrer in geeigneter Weise zu regeln.

II. Bis diese Zustände geschaffen sind, sei die Regierung aufzufordern, sofort auf administrativem Wege folgende Anordnungen zu treffen: 1.) daß an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten des Landes der religiöse Geist sowohl im Unterrichte und durch die geeigneten Lehrbücher, als auch durch das Studium der liturgischen Musik möglichst gepflegt werde; 2.) daß sowohl bei definitiver als auch bei provisorischer Anstellung der Lehrer und bei Entsendung derselben auf die Wünsche der Gemeinden gebührend geachtet werde; 3.) daß die religiösen Genossenschaften des Landes bei Besetzung der Lehrstellen vor allem berücksichtigt werden; 4.) daß den mit dem Gemeindegesetze in Widerspruch stehenden Geldforderungen, welche an die Gemeinden zu Schulzwecken gestellt werden, Einhalt gethan und den Kindern, welche die nothwendigen Kenntnisse besitzen, die Nachsicht von der achtjährigen Schulpflicht ohne Schwierigkeit ertheilt werde; 5.) daß die Schulinspektoren bei den Visitationen vor allem die Hauptgegenstände berücksichtigen und die sogenannten Realien auf das kleinste Maß beschränken; 6.) daß die Lehrer verpflichtet werden, die biblische Geschichte als Willebuch zu benutzen und den von Katecheten vorgetragenen Religionsunterricht auf Wunsch und nach Anleitung derselben zu wiederholen; 7.) daß die katholischen Schulbücher, welche bis auf die letzten Jahre im Schulbücherkataloge als von der Regierung für zulässig erklärt ersichtlich waren, wieder aufgelegt, neue praktische, vom katholischen

## Feuilleton.

### Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(43. Fortsetzung.)

Ich wollte Excellenz sagen, daß Comtesse Marcella mehr als unwohl ist und es doch gut wäre, den Arzt rasch herbeizuholen, denn ich fürchte, die junge Dame wird ernstlich krank.“

„Ja, ja, ich will zu meiner Tochter, und Sie, liebe Miß, ich bitte, verfügen sich nach Ihrem Zimmer, die Gräfin wünscht den ganzen Vormittag ungestört zu bleiben.“

Gorden schloß die Flügelthüren und eilte nach Marcellas Gemach. Das junge Mädchen lag jetzt auf der Ottomane. Das dunkle Haar hing aufgelöst herab und rahmte das bleiche Gesicht förmlich ein. Bei dem Anblick des Vaters erhob sich Marcella mit der vorigen Festigkeit von dem Ruhebett. „Ich will keinen Arzt, Miß Jenkyn. . .“, sie hielt inne, als ihr Auge das Antlitz des Vaters streifte, das jetzt so verstört, so erschauert aussah.

Der Minister trat dicht an seine Tochter heran und nahm ihr Antlitz zwischen seine kalten, feuchten Hände. „Ich ahne, armes Kind, was du mir verschweigen wolltest und was dich so furchtbar erschütterte. O, warum habe ich nicht früher den schändlichen Verrath entdeckt, den ein ehrvergessenes Weib mit meinem Herzen gespielt.“

Eine tiefe Blutstiege in Marcellas Büge, aber auch ein jähes, tödtliches Erschrecken, als sie bebend fragte: „Du weißt. . .“

„Ich weiß alles —“ unterbrach er sie. „Nur Blut kann die geschändete Ehre unseres Hauses tilgen — der Pole soll durch meine Hand fallen.“

„Vater, du wirst ihn tödten?“

Marcella zuckte auf und verhüllte ihr Gesicht in den Händen. Der Traum voll Sonnenschein und Jugendglück war in unnennbare Tiefen versunken — aber die Mädchenseele durchschauerte ein neuer, steigender Schmerz bei dem Gedanken, daß Petrowitsch durch die Hand des Vaters sterben sollte.

„Gibt es den keinen andern Ausweg,“ sagte leise das junge Mädchen, „als ihn tödten?“

Gorden warf einen betroffenen Blick in das Antlitz seiner Tochter, und da dämmerte urplötzlich die Ahnung in ihm herauf, was wohl der schneidende Zug darin bedeuten mochte.

Mitten durch all' die Qual, die seine Brust zerfleischte, brach sich die so lange zurückgedrängte Vaterliebe Bahn. Er eilte auf die zarte, schlanke Gestalt zu und schloß sie in seine Arme.

„Mein geliebtes Kind —“ die Stimme bebte und zitterte in Schmerz und Mitleid, — „du sollst nicht mehr unverstanden durch das Leben gehen, ich will all' das Versäumte gut machen, all' das harte Unrecht, das ich dir zugefügt.“

Marcella blickte ihren Vater einige Sekunden mit großen, forschenden Augen an, dann lehnte sie plötzlich das Haupt an seine Schulter, und ein heißer Thränenstrom erleichterte ihr Herz, löste den Krampf, der in ihrer Brust tobte und wühlte.

Die junge Seele wurde grausam aus dem wonnigen Frühlingsstraume aufgeschreckt, aber mitten durch das Todesweh brach sich ein mildes Licht Bahn, das sich wie wohlthätiger Thau auf all' die brennenden Wunden senkte, die Vaterliebe.

### XVIII.

„Schon rasst's und reißt in meiner Brust gewaltig,  
Wo Tod und Leben grausend sich bekämpfen.“

Goethe.

Grau und nebelseucht brach der nächste Morgen an. Graf Gorden hatte die halbe Nacht schlaflos zugebracht, und zwar an seinem Schreibtische, wo es noch so manches zu ordnen gab für den Fall, daß ihn die tödtliche Kugel in dem Zweikampfe treffen sollte. Er hatte noch am vorhergehenden Tage sich in das Hotel versetzt, in dem Petrowitsch abgestiegen war. Er traf ihn zu Hause, und zwar war der Graf gerade mit dem Ordnen der Reiseeffecten beschäftigt, als der Minister bei ihm eintrat. Es folgte sodann eine kurze, aber inhaltschwere Scene, deren Schwerpunkt das Festsetzen eines Duells bildete, welches in der achten Morgenstunde des kommenden Tages in dem völlig unbenützten Wintergarten, der hinter dem Gasthose lag, stattfinden sollte.

Graf Gorden bestimmte seinen Hausarzt als Secundant, und Petrowitsch, der dem Hohne des Ministers und seiner eifigen Verachtung eine tiefe Niedergeschlagenheit entgegensetzte, einen Jugendfreund, der zufällig in Berlin anwesend war.

Der Minister stand jetzt an dem Fenster seines Arbeitszimmers, und sein düsterer Blick glitt über das Häusermeer der Residenz.

Vor wenigen Minuten hatte er das Rauschen eines Frauengewandes an der verschlossenen Thüre vernommen. Er wußte, es war Sibilla, die ihn noch einmal sprechen wollte; sie hatte ja schon gestern abends bei ihm Einlaß begehrt durch die schmale Tapeten-  
thüre, die eine dicke Portiere verbarg und welche aus den Gemächern der Gräfin in sein Arbeitszimmer führte, jedoch vergebens; der Minister hatte die kleine Thür abgesperrt, und das feste Schloß derselben widerstand den schwachen Frauenhänden.

(Fortf. folgt.)

Geiste getragene Schulbücher besorgt und statt der confessionstosen Schulbücher in Gebrauch gesetzt werden; 8.) daß die Schulbibliotheken im Einverständnis mit dem Ortsseelsorger geleitet und benützt werden; 9.) daß die religiösen Uebungen und Religionsstunden nicht auf das geringste Maß beschränkt, sondern bei Regelung derselben der Bischof das entscheidende Wort habe; 10.) daß die Feiertagschule bis zum vollendeten 16. Jahre allgemein eingeführt werde; 11.) daß namentlich in den oberen Klassen und in der Feiertagschule die Trennung der Geschlechter angestrebt werde.

III. Der bestehende Landes-Schullehrer-Unterstützungsfonds sei aus den Mitteln des Approvisionierungsfonds um 20,000 fl. zu vermehren zu dem Zwecke, damit auch unfähig gewordene Lehrer, Lehrerswitwen und -Waisen in dringenden Fällen, und zwar nach denselben Modalitäten, nach welchen bisher die activen Lehrer theilhaft wurden, unterstützt werden können.

Die Minorität desselben Ausschusses hat durch ihren Berichterstatter Dr. Ritter v. Wildauer folgende Anträge gestellt:

„Der Landtag wolle beschließen:

I. Die k. k. Regierung sei aufzufordern, in der nächsten Session Entwürfe zu Landesgesetzen, betreffend 1.) die Errichtung, die Erhaltung und den Besuch der öffentlichen Volksschulen und 2.) die Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes an öffentlichen Volksschulen, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

II. Die Vertheilung von Subventionen aus dem Schullehrer-Unterstützungsfonds an Lehrer, Lehrerswitwen- und -Waisen geschehe durch den Landes-Ausschuß im Einvernehmen mit der k. k. provisorischen Landesschulbehörde.“

In der Generaldebatte spricht der Minoritäts-Berichterstatter Wildauer gegen die Anträge der Majorität. Für diese treten ein Canonicus Ratschaler und Decan Glah. Der Antrag Giovanellis auf Schluß der Generaldebatte wird angenommen und hierauf in die Specialdebatte eingegangen, in welcher Solo gegen den Majoritätsantrag, Msgr. Strosio für denselben spricht und Baron Ciani erklärt, weder für den einen noch für den anderen stimmen zu wollen. Bei der Abstimmung wird der Majoritätsantrag angenommen.

## Englische Parlamentsverhandlungen über Egypten.

London, 13. Juli.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung des Unterhauses wurde die Regierung mit Fragen bezüglich des Bombardements von Alexandrien und der zeitweiligen Schließung des Suezkanals befragt. — Sir Wilfrid Lawson, der bekannte Vorkämpfer der Temperanzbewegung, protestierte gegen das, was bei Alexandrien geschehen, als eine feige, grausame und verbrecherische Handlung. Das sei eine Aufgabe aller Grundsätze der Nichtintervention. Die Regierung habe Egypten auf Jahre hinaus ruiniert. Er protestiere dagegen, daß das Blut eines einzigen britischen Soldaten im Interesse der Besitzer ägyptischer Obligationen vergossen werde.

Mr. Gladstone übernahm unter lebhaftem, allgemeinem Beifalle die Erwiderung und Widerlegung der gegen die Regierung und ihn persönlich geschleuderten Angriffe. Er erklärte, daß das Verfahren vor Alexandrien nicht im ausschließlichen oder besonderen Interesse der ägyptischen Bondholders und thatsächlich fast ohne alle Rücksicht auf dieselben stattgefunden habe. Es würde seinerseits unklug sein, die Gründe zu discutieren, welche die französische Regierung veranlaßt haben, an den Maßregeln, welche von Ihrer Majestät Regierung zur Ausführung gebracht worden, nicht theilzunehmen. „Es ist genug für mich, zu sagen — bemerkte der Premier, — daß die französische Regierung vollkommen berechtigt war, zu handeln, wie sie gethan hat, ebenso wie Ihrer Majestät Regierung innerhalb ihres eigenen Rechtes gehandelt hat. Es würde ein großer Irrthum sein, wenn die ehrenwerten Mitglieder annehmen wollten, daß die Verschiedenheit des Handelns in einem besonderen Falle einen Wechsel in der Politik und besonders eine unfreundliche Aenderung in den Beziehungen zwischen den beiden Regierungen von England und Frankreich in sich schließe oder zur Folge haben müsse.“ Zu den Auslassungen Lawsons übergehend, sagte der Premierminister nach einigen persönlichen Bemerkungen, er müsse gegen die Behauptung protestieren, daß die Regierung in Egypten in einen Krieg „hineingetrieben“ sei, gerade wie seinerzeit in den Krim-Krieg. Nichts sei geschehen oder unternommen worden, ohne die vollste Erwägung und auf die volle und ausschließliche Verantwortlichkeit des Ministeriums, „und wenn ich speciell verantwortlich gehalten werde für das, was jetzt geschehen, so ist dies nicht, weil ich aus allgemeinen Grundsätzen der Intervention, wie eine solche jetzt in Egypten stattgefunden, zugehen bin.“ Der Minister bestritt des Vorredners Behauptung, daß England sich mit Egypten in Krieg befindet, und antwortete auf dessen Frage, daß das europäische Concert noch ebenso sehr fortbestehe, wie die Schifffahrt durch den Suezkanal. Nichts sei geschehen, das erstere zu schwächen; die Regierung sei nicht davon zurückgetreten, noch sei dies von einer anderen Macht zu gewärtigen, und ebensowenig sei eine Störung in dem Suezkanale eingetreten. „Was in diesem Augenblicke in Egypten herrscht — fuhr der Premier fort — ist einfache Militärgewalt ohne Gesetz und Recht. Ich gehe hier nicht auf die Frage ein, ob wir berechtigt waren, Maßregeln gegen diese Militärherrschaft zu ergreifen, weil es eben eine Militärherrschaft ist. Die vorgestrichene Maßregel war keine Feindseligkeit gegen das ägyptische Volk oder gegen sonst jemanden, sondern stricte nur eine Maßregel der Selbstverteidigung.“

Verschiedene andere Redner legten Protest dieser und jener Art gegen die Regierungspolitik und das Bombardement ein, denen der Oppositionsführer Sir Stafford Northcote neben dem Ausdruck seiner Besorgnis für die Sicherheit des Rhebive durch die Erklärung ein Ende machte, daß es ihm nicht wünschenswert scheine, daß von den conservativen Mitgliedern als Partei jetzt eine Meinung über die Frage ausgesprochen werde.

Sir Ch. Dilke bestätigte des Premierministers Angabe, daß das europäische Concert intact sei, und bemerkte: „Es ist meine feste Ueberzeugung, daß das

europäische Concert sich in dem gegenwärtigen Falle von ebenso großer Wirksamkeit erweisen wird, wie in der Vergangenheit.“

## Die Ereignisse in Egypten

beschäftigen die ganze europäische Presse. Den ausführlichen Schilderungen des Bombardements von Alexandrien folgen jetzt abgerissene Berichte voll schrecklicher Einzelheiten über das furchtbare Unglück, welches während und nach der Beschließung unter Mord und Brand über die Stadt hereinbrach. Daneben wird auch schon die Frage erörtert, ob dieses Unheil nicht hätte verhütet oder doch wesentlich beschränkt werden können. Es sind gerade englische Blätter, welche heute diese Frage erörtern und theilweise sehr scharf gegen den Admiral entscheiden, dessen vierundzwanzigstündiges Zögern nach dem Bombardement, wie der Correspondent der „Daily News“ sich ausdrückt, die Katastrophe verschuldet habe. Wir glauben, die Täuschung durch die weiße Flagge müsse in Rechnung gezogen werden. Diese und andere Fragen werden in den nächsten Tagen in der Presse und voraussichtlich auch im englischen Parlamente ausdrücklich erörtert werden, in welchem schon das Bombardement selbst zu einer sehr lebhaften Debatte Anlaß gegeben hat.

Mit Spannung sieht man auch nicht nur den Maßnahmen, sondern selbst den Aeußerungen der französischen Regierung entgegen, wenn die Creditvorlage für die Flottenrüstungen zur Verhandlung kommt. Ueber die Auslassungen des Herrn von Freycinet vom 12. d. M. in dem Ausschusse für die ägyptischen Credite ist nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Es scheint, sagt die „Franz. Corr.“, daß der Minister des Aeußern dem Ausschusse einen längeren historischen Vortrag über den bisherigen Verlauf der ägyptischen Krise hielt, mit Erklärungen über die Zukunft aber desto sparsamer war. „Der Rückzug unserer Flotte aus den Gewässern von Alexandrien — hätte er nach dem „Paris Journal“ bemerkt — hatte lediglich zum Zwecke und auch zum Resultate, der fremden Diplomatie eine größere Cohäsion zu geben. Ich habe von der englischen Regierung die Versicherung erhalten, daß die Beschließung von Alexandrien nur eine Vertheidigungsmaßregel, eine Bekräftigung der europäischen Suprematie war, daß England über diesen Act nicht hinauszuweisen gedenke und daß diese Kundgebung der Conferenz eine solide Grundlage geben wird, indem sie darthut, daß dieselbe über eine wirksame Sanction verfügt. Die Conferenz wird jetzt mit Leichtigkeit die Mächte bezeichnen können, welche für die Sicherheit der Europäer in Egypten und den freien Verkehr im Suezkanale zu sorgen haben. Frankreich wird ohne Zweifel zu diesen Mächten gehören.“

In Paris hat man, wie die „Franz. Corr.“ berichtet, vorgestern bei der Einweihung des neuen Stadthauses die Vorsichtsmaßregeln nicht verschmäht, eine Verbindung zwischen diesem Gebäude und der benachbarten Kaiserne Lobau herzustellen. Diese unterirdische Verbindung bestand schon immer, war aber in der letzten Zeit durch Karren und anderes Baugeräthe verstopft worden. Man hat den Gang von dessen Hindernissen befreit, so daß nöthigenfalls auf ein

## Skobelevs Tod und Leichenbegängnis.

Der „Pol. Corr.“ schreibt ihr Correspondent aus Moskau, 10. Juli:

Rußland steht heute, so sehr sich auch die Verhältnisse in Egypten zuspitzen zu wollen scheinen, doch nur unter dem Eindrucke eines Ereignisses: des Todes des Generals Skobelev. Immens war die durch letztern hervorgerufene Bewegung in Moskau, mächtiger die in Petersburg, was zum Theile wohl mit dem kosmopolitischen Charakter dieser Stadt und ihrer größeren Rühle in der Aufnahme von Ereignissen, zum Theile aber auch mit dem Mißtrauen zusammenhängt, daß die jüngste Haltung des so plötzlich dahingerafft General und seine politischen Allüren einem großen Theile des Petersburger Publicums eingestößt haben. Die richtigste Würdigung des Schadens, welchen Rußland durch diesen Todesfall erlitten hat, ist wohl die, daß es einen seiner tüchtigsten Degen und daß die russische Armee eines ihrer populärsten Führer verlustig gegangen sind, der die letztere durch Prestige und Beispiel stets zu außerordentlichen Leistungen zu entflammen vermochte. Darin ist die wahre Stärke des Dahingegangenen zu finden, und sie anderwärts suchen, heißt sie mindern. Das hindert aber nicht, daß einige unserer chauvinistischen Organe, indem sie diesen Todesfall zu einem politischen Ereignisse aufzubauschen suchen, den aufrichtigen Schmerz, den man allgemein über den Verlust eines so thatkräftigen Patrioten empfindet, durch ihre tendenziösen Wehklagen stören.

General Skobelev hat bei den vor seinem Tode stattgehabten letzten Manövern in Minsk eine wahrhaft fieberhafte Thätigkeit entwickelt. Es mag sein, daß er durch dieselbe seine Gesundheit erschütterte und den ersten Grund der Katastrophe, die über

ihn hereinbrechen sollte, gelegt hat. Er hatte vor, sich auf seine Güter zu begeben, um den Todestag seiner Mutter zu feiern, und nahm den Weg über Moskau, um die Ausstellung zu besuchen. Er fühlte sich bei seiner Ankunft daselbst infolge eines forcierten Rittes (er hatte 80 Kilometer zurückgelegt, ohne den Sattel zu verlassen) etwas müde, im übrigen aber zeigten sein Aussehen und Befinden durchaus nichts Beunruhigendes. Und doch war er bald darauf eine Leiche. Die am 26. Juni (alten Stiles) vorgenommene Obduction ergab ein Aneurisma des Herzens. Sein schönes Antlitz trug noch in der Starre des Todes einen sanften Ausdruck.

Am 27. um 9 Uhr abends wurde die Leiche in die Kirche überführt. Der Sarg, dem man Blumenkronen und die Wappen und Decorationen des Verbliebenen vorantrug, ruhte beim Transporte in den Armen höherer Officiere, und Fürst Dolgorukoff, umgeben von Generalen, folgte demselben. Ein Detachement Kosaken schloß den Trauerzug, dem eine unansehbare Menschenmenge das Geleite gab. Die Kirche blieb die ganze Nacht geöffnet und stets dicht mit Menschen gefüllt, die immer neu herbeiströmten, um den Todten durch irgend ein Zeichen der Trauer zu ehren. Die letzte Trauerceremonien, nämlich die Ueberführung der sterblichen Ueberreste mit der Eisenbahn nach Asajan zur Beisetzung in der Familiengruft, folgte am 28. Die betreffende Eisenbahngesellschaft hatte für diejenigen, die dem Todten das letzte Geleite geben wollten, einen Extrazug bewilligt, auf dem sie unentgeltlich hin und zurück befördert wurden. Auch aus Petersburg hat sich eine große Zahl hoher Militärs und distinguirter Personen zu den Trauerfeierlichkeiten nach Moskau begeben, so der ehemalige Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlerberg, der Serent des Kriegsministeriums, General Wan-

nowsky, und General Tschernajeff, Ueberbringer einer Krone im Namen der Armee von Turkestan, ferner zahlreiche Deputationen. In ganz Rußland wurden überdies an diesem Tage Trauermessen celebriert, so auch in Petersburg in der Kathedrale von Kasan.

Die Fülle von Blumen, mit denen der Sarg des populären Helden überschüttet wurde, spottet jeder Beschreibung, denn alle Municipalräthe, alle Zemstvos, alle Armecorps und fast sämtliche öffentlichen und Privatetablissemens in Moskau sowie zahllose Private hatten derartige Liebeszeichen gesendet. Am 28. bildeten schon um 8 Uhr morgens Truppen ein Spalier vom Bahnhofe bis zur Kirche. Die Straßen und Plätze, die der Zug zu passieren hatte, alle Häuser, Balcone, Fenster und Dächer in denselben waren dicht von Menschen besetzt. Um 10 Uhr begann Erzbischof Ambrosius, umgeben vom gesammten Clerus, die Trauermesse zu celebrieren, wobei die Kirche mit den höchsten Functionären gefüllt war. Zu derselben erschienen auch die Großfürsten Alexis und Nikolaus Nikolajewitsch (Bater). Zum Schlusse der Messe hielt Msgr. Ambrosius eine von seinen eigenen Thränen und dem Schluchzen der Zuhörer wiederholt unterbrochene Rede. Als die Bahre gehoben werden sollte, erwiesen die Großfürsten und die anwesenden Generale dem Dahingegangenen diesen Ehrendienst. Der Sarg wurde dann auf den Armen zum Bahnhof getragen, wohin ihm auch die Großfürsten zu Fuße folgten. Die Menge warf sich mit unbeschreiblicher Eile auf die Längs des Weges, den der Trauerzug nahm, ausgestreuten Rosen. Der Zug bewegte sich in der größten Ordnung bis zum Bahnhof, und als er verschwand, wurde als letzter Gruß des vielgeliebten Führers der russischen Soldaten eine Artilleriesalve gelöst.

Zeichen die bewaffnete Macht in das Stadthaus einbringen könnte. — Es waren bekanntlich vor dem Feste Gerüchte über feindselige Demonstrationen verbreitet, die rothe Presse hatte gegen das „Fest der Bourgeoisie“ geeifert, und noch in der Nacht vorher waren aufreizende Maueranschläge verbreitet worden.

Mit Rücksicht auf die in mehreren Blättern enthaltene Londoner Meldung, betreffend 200 österreichisch-ungarische Unterthanen, die zu Beginn des Bombardements von Alexandrien sich auf Booten geflüchtet haben sollen, ohne dass man wüsste, wie vielen derselben die Rettung geglückt sei, wird der „Pol. Corr.“ nachstehende Mittheilung gemacht:

Der k. und k. Generalconsul in Alexandrien und die übrigen k. und k. Consularbehörden in Egypten haben, wie dies in treuen Berichten der „Pol. Corr.“ aus Alexandrien und Kairo vor kurzem schon constatirt wurde, nach dem Massacre vom 11ten Juli, ohne zu allarmieren, dennoch den österreichisch-ungarischen Unterthanen und Schutzbefohlenen aus dem Ernste der Lage kein Fehlgemacht, ihnen mindestens den Rückzug in einen Hafenplatz empfohlen und denselben im Falle der Mittellofigkeit die Abreise durch Erwirkung von Fahrpreisermäßigungen und durch Verabfolgung von Unterstützungen in jeder Weise erleichtert. Es ist denn auch den k. und k. Consularbehörden von egyptischer Seite wohl die ungerechtfertigte Vorstellung zu weit getriebener Vorsicht gemacht, von keiner Seite ist ihnen aber das Gegentheil zum Vorwurfe gemacht worden.

Unmittelbar vor Beginn des Bombardements (nicht aber während desselben) wurde vom k. und k. Generalconsul Baron Rozjet und dem Commandanten des „Laudon“, Capitän Wipplinger, eine neuerliche Anstrengung gemacht, alle österreichisch-ungarischen Unterthanen und Schutzbefohlenen zur Flucht zu bewegen, die auch von Erfolg begleitet gewesen sein muß, da der k. und k. Generalconsul zu melden in der Lage war, daß die österreichisch-ungarische Colonie in Sicherheit gebracht worden sei. Es scheint denn auch gerade diese letzte Rettungsaction vor Beginn des Bombardements zu den obigen Meldungen, die hoffentlich nicht exact sein dürften, den Anlaß gegeben zu haben.

Das schließt natürlich nicht aus, daß einzelne österreichisch-ungarische Unterthanen und Schutzbefohlene der Aufforderung der k. und k. Consularbehörden zur Flucht hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt haben können, wie dies auch bei Unterthanen anderer Mächte der Fall war.

## Arabi Pascha.

### III.

Der ersten militärischen Demonstration, die unter der Anführung Arabi Paschas ausgeführt wurde, diente die Forderung zum Vorwand, daß, nachdem das Liquidationsgesetz die Schulden Egyptens geregelt habe, auch die Position der Armee geregelt, die Militärgagen erhöht und Militärreglements geschaffen werden müßten. Die Reden, welche Arabi und seine Freunde zu jener Zeit hielten, drehten sich alle um dieses Thema. Die türkischen und circassischen Officiere auf der einen Seite, so sagten Arabi und sein Anhang, und die Fellahs auf der andern werden nicht in der gleichen Weise und auf gleichem Fuße behandelt. Die ausländischen Officiere erlangen ihre Grade, indem sie eine Palastflavin heiraten. Es sei ungerecht, die wissenschaftliche Bildung der Militärs nicht zu berücksichtigen und die Officiere nicht ohne Unterschied der Race nach ihren Verdiensten zu befördern. Ueberhaupt bewegten sich, seit Arabi hohe Stufen erklommen und an seine Mission zu glauben begonnen hatte, seine Aeußerungen sehr häufig auf diesem Gebiete. „Alle Menschen, so sagte er, sind trotz der Religionsunterschiede Brüder, und man muß einander helfen.“

Aus diesem Satze zieht er aber zuweilen etwas seltsame Consequenzen, hier ein Beispiel. Die egyptische Armee zählte etwa ein Duzend höherer europäischer Officiere. Da die letzteren den Tendenzen der sogenannten Nationalpartei im Wege standen, wurde beschlossen, sich dieser Officiere zu entledigen. Arabi war zu dieser Zeit Unterstaatssecretär im Kriegsministerium. Versuchsweise richtete er nun an den Obersten Muckle (Österreicher) und den Dr. Desirello (Italiener) sehr höfliche Schreiben, in welchen er ihnen unter Ausdrücken lebhaften Bedauerns ihre Entlassung kundgab. Beide machten hierauf Schritte beim Minister Mahmud Pascha und bei Arabi, um Aufklärungen über diesen Vorgang zu erhalten. Man bedeutete ihnen jedoch ganz einfach: „Wir brauchen euch nicht mehr.“ Als die bekannten Militärgeetze und Reglements erschienen, wollten sie auf Grund derselben ihr Recht geltend machen. Man entgegnete ihnen aber, daß diese Geetze auf sie, als Europäer, keine Anwendung hätten. Die Reformtribunale waren jedoch anderer Ansicht als Arabi und verurtheilten Dr. Desirello Satisfaction. Arabi, der es vielleicht im Laufe des Processes beobachtete, daß er die Entlassung der beiden Officiere ohne plausibles Motiv verfügt habe, ließ nun Dr. De-

firello zu sich beschreiben. „Warum kommen Sie nicht mehr in das Ministerium?“ fragte ihn Arabi. „Euer Excellenz haben mich ja verabschiedet!“, erwiderte Dr. Desirello. „O nein, lehren Sie doch ins Amt zurück, ich will Ihnen einen besseren Posten anweisen.“ Dr. Desirello erwiderte, daß seine Angelegenheit nunmehr in Händen des Advocaten Figuri sei, dem er alle weiteren Beschlüsse in der Sache überlassen müsse. Es wurde nun ein Termin für die Zusammenkunft Arabis und des Advocaten Figuri festgesetzt. Beim Empfange des letzteren begann Arabi Pascha beim Kaffee mit einer Darstellung der Erschaffung des ersten Paars, um allmählich zu der Affaire Desirello zu gelangen. „Wir sind ja alle Brüder“, schloß Arabi, „Desirello Bey ist mein Bruder, ich will ihm wohl und er muß mir auch wohlwollen. Ich bedarf seiner nicht mehr; aber um ihm ein Vergnügen zu bereiten, biete ich ihm eine Entschädigungssumme in der Höhe seiner dreimonatlichen Bezüge an, und er gehe, wohin es ihm beliebt.“ Man konnte sich nicht verständigen und die Sache wurde vor den Gerichtshöfen ausgetragen.

Der Vicekönig fühlte sich durch die mancherlei Reden über den ungerechten Beförderungsmodus in der Armee beunruhigt, während Riaz Pascha der Sache keine Bedeutung beimah. Als aber die Petitionen immer dringender, die Reden in den Clubs immer heftiger wurden, ließ der Premierminister Arabi, Abdullah und Ali Fehmi, die drei Obersten, welche man in den Kriegsrath zu bringen bemüht war, verhaften. Der Oberstleutnant der Garde, deren Oberst Ali Fehmi war, zog aber an der Spitze seiner Mannschaft vor das Gefängnis, um die verhafteten Officiere zu befreien. Die nächste Consequenz dieser Revolte war die Demission des Kriegsministers Osman Pascha Refli und seine Ersetzung durch Mahmud Pascha Sami aus der Familie Baruti. Als sich noch die oberwähnten drei Männer im Gefängnisse befanden, machten Ali Fehmi und Abdullah ihrem Kollegen Arabi heftige Vorwürfe, warfen ihm vor, daß er sie in ein Abenteuer gestürzt habe, das ihnen allen das Leben kosten werde. Arabi verlor auch hier nicht seine Ruhe und erwiderte seinen Waffengefährten: „Geduldet euch, Gott wird uns zu Hilfe kommen!“ Arabi konnte dies um so sicherer prophezeien, als er wußte, daß Obeid Bey zu ihrer Befreiung heranrückte werde; er wollte aber durch sein Gottesvertrauen Eindruck und zugleich glauben machen, daß er vom Himmel Kunde von ihrer bevorstehenden Befreiung erhalten habe.

Nach Wiedererlangung der Freiheit wurde Arabi Mitglied einer Commission, welche mit der Ausarbeitung der neuen Militärgeetze betraut wurde. Die Sache zog sich in die Länge und Riaz zauderte mit der Promulgierung der Geetze, so daß sein Sturz beschlossen wurde. Riaz hatte mächtige und viele Feinde unter den einflussreichen Türken des Landes, unter den Eingebornen, den Banquiers, welche alle an seiner Beseitigung arbeiteten. Ausgeführt wurde aber das Werk von Arabi im September 1881. Es war dies die zweite von ihm in Scene gesetzte militärische Demonstration.

Die Ziele Arabis und seiner Anhänger wurden nun immer weitere. Die Armee verlangte die Promulgierung der Militärgeetze und eine Verfassung für das Land, in dessen Namen zu handeln sie vorgab. Der Name Scherif Paschas, von dem man wußte, daß er mit einer Kammer zu regieren geneigt ist, wurde auf die Fahne geschrieben. Arabi und die Officiere versicherten Scherif ihrer vollständigen Ergebenheit, nichtsdestoweniger zwangen sie ihm einen Kriegsminister nach ihrem Herzen auf. Scherif Pascha unterhandelte über die Person des letzteren lange mit Arabi und glaubte ihn nach zwei Tagen von der Unehrllichkeit Mahmud Pascha Samis überzeugt zu haben. Er täuschte sich aber; Arabi beharrte auf seiner Ansicht oder vielmehr auf seinem Willen, und Mahmud Sami wurde Kriegsminister im Cabinet. Des Kampfes müde und unter der Pression der europäischen Consuln übernahm Scherif die Conseil-Präsidenschaft. Nicht lange jedoch, und er sah unüberwindliche Schwierigkeiten vor sich aufsteigen, namentlich seitens der Rotabelnkammer, welche ganz unter dem Einflusse der egyptischen Officiere stand. Das Ministerium Scherif hatte bald ausgelebt. Nun trat Arabi an die Spitze des Kriegsministeriums und sein Freund Mahmud wurde Präsident des Ministerrathes.

## Tagesneuigkeiten.

— (Se. Excellenz der Herr Handelsminister Baron Pino) ist, wie der „Tiroler Bote“ berichtet, am 11. d. M. von Meran in Bozen eingetroffen und hat sich am 12. d. M. zu Sr. Excellenz dem Herrn Ritter von Toggenburg nach Oberbozen begeben.

— (Monument für F. M. V. Baron Uchatius.) Das Comité, das sich die Errichtung eines Denkmals für F. M. V. Freiherrn v. Uchatius zur Aufgabe stellte, hat dem Wiener Magistrat den Entwurf vorgelegt. Das Denkmal, das im Central-Friedhofe auf dem reservierten Platze für hervorragende Männer errichtet werden soll, besteht aus einem Obelisken von

vier Meter Höhe, als dessen Basis ein kleines Quadrat dient, welches ein Porträt-Medailon und das Wappen des Verstorbenen, umgeben von militärischen Emblemen, trägt. Der Obelisk wird aus dunklem sächsischen Porphyrt, die Basis aus Mauthausener Granit hergestellt.

— (Schloß Munkelstein.) Wie dem „Boten für Tirol und Vorarlberg“ aus Bozen, 13. d. M., gemeldet wird, ist Schloß Munkelstein aus dem Besitze Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann in das Eigenthum Sr. Majestät des Kaisers übergegangen.

— (Abbazia.) Der Generaldirector der Südbahn, Herr J. F. Schüler, hat die Besichtigung des Grafen Chorinsky in Abbazia bei Fiume, zu welcher ein großer Park gehört, um den Betrag von 100,000 fl. angekauft. Generaldirector Schüler stellt das Object, ähnlich wie er dies bei dem Grundcomplexe des neuen Hotels auf dem Semmering gethan hat, der Südbahn zum Ankaufspreise zur Verfügung, und der Verwaltungsrath wird schon in den nächsten Tagen über dieses Anerbieten schließend werden. Herr Schüler will in Abbazia, das ein sehr mildes Klima besitzt, ein großes Sanatorium für den Winteraufenthalt einrichten, welches schon in diesem Herbst eröffnet werden soll; überdies soll Abbazia als Seebad in comfortabler Weise hergerichtet werden. Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Fiume, welche zwei Kilometer entfernt ist, soll durch einen regelmäßigen Omnibusdienst hergestellt werden.

— (Elektrische Beleuchtung der Westbahnhöfe.) Wie die „Lingzer Zeitung“ mittheilt, langte dieser Tage nachts halb 12 Uhr in Linz von Böcklabrad ein Probezug an, welcher elektrisch beleuchtet war und die Wirkung dieser neuen Beleuchtungsmethode zeigen sollte. Der Versuch gelang vortrefflich, denn schon von Leonding aus war das kräftige Licht bemerkbar.

— (Vom Traunstein gestürzt.) Aus Gmund wird vom 13. d. M. geschrieben: Der 18jährige Finsinger unternahm vor ungefähr zehn Tagen allein eine Partie in die Mayraim und auf den Traunstein und wurde seit jener Zeit vermißt. Gestern früh wurde der zerschmetterte Körper desselben im Sinaugraben aufgefunden. Derselbe konnte nicht den markirten Weg benützt haben, sondern dürfte auf der manchmal benützten Schutt- und Geröllhalde ein bedeutendes Stück hinauf- und dann in einen der zunächst befindlichen unpassierbaren Felsengraben hinübergeklüftet sein, von welchem er herabstürzte.

— (Ein Mittel zum Erkennen des Alters bei Gänsen.) Nach der Mittheilung eines alten Practicus in der „Braunschweigischen landwirthschaftlichen Zeitung“ kann das Alter der Gänse aus einer bestimmten Feder der fraglichen Gans mit allergrößter Sicherheit erkannt werden. Man findet in dem äußersten Rücken jedes Gänseflügels dicht bei der größten Schwanzfeder zwei kleine, besonders feststehende, schmale, spitze und harte Federn. Nach Ablauf des ersten Lebensjahres bemerkt man an der größern dieser Federn eine kleine, wie durch eine dreikantige Feile quer über die Feder eingelebte Rinne. Mit dem Ablauf jedes weitem Jahres kommt eine weitere Rinne zum Vorschein und erhält also durch die Anzahl der Rinnen ein untrügliches Zeichen für das Alter der Gans. Leider entfällt die Möglichkeit der Belehrung durch dieses Zeichen, wenn man auf dem Markte gerupfte Gänse kauft. Vielleicht könnte es als Markt-Usus eingeführt werden, natürlich nur unter gewaltigem Protest seitens der Verkäuferinnen, daß diese zwei ohnehin wertlosen Federn an den Flügeln bei dem Klappen geschont werden müssen.

— (Das Nationalfest in Paris) nahm am 14. d. M., begünstigt durch das herrliche Wetter, einen glänzenden Verlauf. Die Illumination, das Feuerwerk, das venetianische Fest auf der Seine waren brillant, die Bälle sehr animiert. Es herrschte allenthalben die vollste Ordnung. Nur wenige und belanglose Unglücksfälle werden berichtet. Ein Ballon platzte und stürzte von einer Höhe von 700 Meter; die Hülle bildete indes einen Fallschirm und die zwei Luftschiffer wurden gerettet. — Telegramme aus den Departements berichten, daß das Fest überall in enthusiastischer Weise begangen wurde.

## Locales.

— (Von der Laibacher Volksküche.) Wie wir es bereits mitgetheilt haben, hat die Leitung der Volksküche beschlossen, wie alljährlich auch heuer am Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers mehrere hundert Stadtbarme gratis zu bespeisen, und es haben zu diesem wohlthätigen Zwecke unter anderen der Herr Landespräsident Winkler, der Herr Landeshauptmann Graf Thurn und der Herr Bürgermeister P. Grasselli bereits milde Beiträge gespendet. Obwohl die Laibacher Volksküche sich der eifrigsten Theilnahme und regen Förderung eines nicht kleinen Damenkreises erfreut, so wäre es dennoch im Interesse dieses eminent humanitären Institutes, das sich die edle und schöne Aufgabe gestellt, der armen Bevölkerung unserer Stadt für billiges Geld eine gesunde, kräftige Nahrung zu verschaffen, wünschenswert, wenn noch einige wohlthätig gesinnte Damen der Volksküche beitreten würden, und der Zweck

dieser Zeilen soll es sein, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf dieselbe zu lenken! Insbesondere in Anbetracht der eingangs erwähnten großen Armenbespeisung am 18. August erscheint es dringend geboten, neue Kräfte für die Volksküche zu gewinnen, aber auch abgesehen von diesem speciellen Falle erregt es sich häufig, daß eine oder die andere der functionierenden Damen verhindert ist, ihres Amtes zu walten, und in solchem Falle erweist sich dann nicht selten der jetzige Status als zu gering. Beitrittserklärungen können jederzeit erfolgen. —

— (Möbel-Ausstellung.) Mittwoch und Donnerstag stellt der hiesige Möbelfabrikant Herr Johann Mathian sein für die Triester Ausstellung bestimmtes Speisezimmer — ein getäfeltes Zimmer mit einer completen Garnitur aus Eichenholz mit reicher Bildhauerarbeit — im gegen die Lattermannsallee zu gelegenen großen Koliseumsaale aus. Wir machen alle Freunde einer schönen Zimmereinrichtung auf diese geschmackvolle Ausstellung, welche unserer heimischen Möbelindustrie gewiß zur Ehre gereicht, hiermit aufmerksam und sind überzeugt, daß der Weg ins Koliseum sicherlich niemanden reuen wird.

— (Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) In den letzten Tagen des allgemeinen Schulschlusses, womit in den Mädcheninstituten eine Ausstellung weiblicher Arbeiten verbunden war, konnte man auch in der hiesigen evangelischen Schule eine derartige Ausstellung besichtigen, und verdienen auch diese Resultate des Fleißes kleiner und größerer Schülerinnen, welche von der daselbst angestellten Lehrerin Frä. Melanie Jagoditz vorzüglich unterrichtet werden, alles Lob. Es fiel insbesondere sehr angenehm auf, daß bei der Wahl der Arbeiten auf die praktischen Bedürfnisse der Haushaltung eine hervorragende Rücksicht genommen wurde.

— (Die Unterhaltung in Franzdorf.) die am Sonntag zugunsten des „Národní Dom“ stattfand, verlief in der animiertesten Weise und lieferte ein erfreuliches Ertragnis. Es waren eine große Anzahl von Deputationen und Besuchern aus Laibach, Oberlaibach, Voitsch u. s. w. erschienen, und war namentlich die Lotterie von bestem Erfolge begleitet. Dem Ausschusse des Vereines von Franzdorf gebührt alles Lob für die Veranstaltung des schönen Festes. Die Reden des Herrn Präses und des Herrn Resman fanden vielen Beifall.

— (Der katholische Gesellenverein.) der unter der Führung des hochw. Herrn Gnjzda einen Ausflug nach Bischoflac unternahm, wurde daselbst auf das liebenswürdigste und herzlichste aufgenommen. Die Unterhaltung, bei welcher die Gesellenvereins-Mitglieder Gesänge und Declamationen zum Vortrage brachten, war eine vorzügliche und allseitig befriedigende.

— (Ueber die Erdstöße), die man gestern hier verspürte, geht uns nachträglich noch folgende Mittheilung zu: Morgens 4 Uhr 28 Minuten laibacher Zeit fand ein ziemlich heftiges Erdbeben statt, und zwar kein wellenförmiges, schwingendes, sondern ein rüttelndes. Die Bewegung dauerte 4 bis 5 Sekunden, war von einem Getöse begleitet, als würde in der Nähe ein Lastenzug vorüberbrausen. Ebenerdig wurde die Erschütterung nur wenig verspürt, stärker im 1. Stock, im 3. Stock spritzte das Wasser aus den Gläsern, so heftig war dieselbe. Nach 13 bis 14 Minuten erfolgte ein zweiter sehr schwacher Stoß, jedoch nicht mit rüttelnder, sondern schwingender Bewegung, Dauer 2 Sekunden. Um 8 Uhr 50 Min. erfolgte ein dritter Stoß, aber viel heftiger als der erste, ebenfalls rüttelnd, Dauer etwa 5 Sekunden. Dieser Stoß war in den Erdgeschossen sehr stark wahrnehmbar. Der Himmel war bewölkt, die Luft ruhig und sehr schwül.

Außerdem theilt man uns von anderer Seite mit, daß um halb 2 Uhr morgens hier bereits eine Erschütterung verspürt wurde, sowie daß auch gegen 7 Uhr morgens eine solche, doch schwächer, stattfand.

Aus Krainburg schreibt man uns unterm 17ten d. M.: Heute wurden hierorts zwei Erderschütterungen verspürt. Die erste erfolgte circa 4 Uhr 25 Minuten morgens, dauerte beiläufig zwei Sekunden mit Schwingungen; die zweite aber trat um 8 Uhr 50 Minuten ein, und ward ein einziger, aber heftiger verticaler Stoß wahrgenommen, zufolge welches sich in einem Bureau des Schlosses Kieselstein ein kleiner Theil des Plafondanwurfes löste. Die Dauer der zweiten Erschütterung betrug auch circa 2 bis 3 Sekunden.

Aus Asßling meldet man uns unterm 17. d.: Heute früh etwas vor halb 5 Uhr und um 3/4 9 Uhr vormittags verspürte man hier ziemlich starkes Erdbeben. Die Bewegungen waren wellenförmig von NW. gegen SO. und ein starkes Geräusch zu vernehmen.

Aus Weizelburg berichtet man uns unterm 17. d. M.: Heute morgens 4 Uhr 25 Min. war hier ein ziemlich heftiger Erdstoß, verbunden mit einem donnerähnlichen Getöse. Der Stoß war von Ost nach West. — Soeben, 9 Uhr vormittags, abermals ein heftiger Stoß.

— (Aus Graz) schreibt man unterm 17. d.: Am gestrigen Empfangsabend des österreichischen Ärztevereinstages hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus allen Kronländern eingefunden. Wir bemerkten unter andern den Präsidenten des Vereines Sanitätsrath Dr. Gauster, den Vicepräsidenten Gemeinderath Dr. Scholz, den Schriftführer und Redac-

teur der Vereinszeitung Dr. Karl Cohn, Dr. Auspitz, Sanitätsrath Dr. Vitkail, Reichsrathsabgeordneten Dr. Widersberg (Referent des Verzehrkammerausschusses im Abgeordnetenhaus), Sanitätsrath Dr. Poras aus Czernowitz, Dr. Reinsberg aus Klattau, Dr. Ritter v. Josch aus Klagenfurt, Dr. Kapler aus Laibach, Dr. Janowsky, Docent aus Prag, Dr. Maly, Stadtarzt aus Marburg, u. a. Der hiesige Ärzteverein war durch den Präsidenten Professor Dr. Helly und viele Mitglieder vertreten.

Der Lehrkörper des Mädchenlyceums in Graz, das am 15. d. M. das Unterrichtsjahr beschloß, bestand aus 14 Herren und 3 Damen, als Director fungierte der k. k. Gymnasialprofessor Herr Rudolf Reichel. Das Lyceum wurde in allen sechs Klassen zusammen von 135 Schülerinnen besucht, von denen 5 nicht classificiert werden konnten. Ein Zeugnis mit Vorzug erhielten 48, mit erster Fortgangsklasse 79 und mit zweiter Klasse 2 Schülerinnen; eine erhielt die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande. Da somit 127 Zeugnissen mit gutem Erfolge nur zwei mit ungenügendem entgegenstehen, so haben wir, schreibt die „Gr. Ztg.“, an dieser Anstalt einen eminent günstigen, unseres Wissens von keiner anderen Mittelschule erzielten Unterrichtserfolg zu verzeichnen, der gleicherweise dem Lehrkörper wie den Schülerinnen zur Ehre gereicht. Die Lehrmittelsammlung wurde in fast allen ihren Abtheilungen abermals erheblich vermehrt.

— (Aus den Bädern.) In Krapina-Töplj in Kroatien sind bis 9. d. M. im ganzen 754 Personen zum Gurgebrauche eingetroffen; u. a. weist auch der bekannte kroatische Historiker Herr Ivan von Rutuljević Sakinski, gewesener Obergespan, daselbst.

— (Literatur.) „Führer durch die Karawanken“ von Ludwig Zahne, herausgegeben von der Section „Austria“ des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Nachdem diese Corporation im Vorjahre zwei die nächsten Ausflugsgebiete der Wiener Touristen behandelnde „Führer“ (Hochschwab, Schneeberg und Koralpe) herausgegeben, ließ sie heuer zunächst ein Schriftchen erscheinen, welches auf ein noch wenig bekanntes Gebirge, das aber hohe landschaftliche Reize enthält, aufmerksam machen soll. Die Karawanken sind das Grenzgebirge zwischen Kärnten und Krain, sie wurden bisher vom großen Wanderstrom seitwärts liegen gelassen und fanden ihre Bewunderer zumeist nur in den Besuchern des schönen Wörther-Sees, dem diese Felsenkette einen prächtigen Hintergrund verleiht. Erst in den letzten Jahren mehrte sich dort der Besuch, insbesondere, da sich zu den Schönheiten der Bergwelt eine angenehme Bevölkerung und Billigkeit der Bereisung gesellt. In dem vorliegenden Werkchen schildert uns der Verfasser die geographischen und landschaftlichen Eigenthümlichkeiten des Gebirges und bietet in 14 Capiteln genaue Beschreibung des ganzen Gebietes. Das Büchlein ist mit einem Uebersichtskärtchen versehen und geschmackvoll ausgestattet, so daß es gewiß Anklang in der Touristenwelt finden dürfte. Der Preis des 7 1/2 Bogen starken Führers, welcher durch R. Lechners k. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung in Wien, Graben 31, bezogen werden kann, beträgt 1 fl. 20 kr.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“  
Berlin, 17. Juli. Die „Nordb. allg. Ztg.“ erklärt: Um jeden Schein eines Hintergedankens der Reichspolitik zu vermeiden, ließ die Regierung anlässlich der scharfen Parteinahme seitens einiger sonst die Regierungspolitik vertretenden deutschen Blätter gegen England durch ihre diplomatischen Vertreter erklären, daß sie dieser Parteinahme gänzlich fremd sei.

London, 17. Juli. (Reuter-Meldung aus Alexandrien.) Eine beträchtliche Abtheilung britischer Soldaten besetzte heute das Fort Ramleh. Trotz der Wachsamkeit der Patrouillen fanden gestern mehrere neue Brände statt.

„Daily News“ melden aus Port-Said: Infolge Befürchtung eines Angriffes von Seite der Beduinen herrscht große Aufregung. 1500 Mann ägyptischer Truppen sind gegen Damiette concentrirt und werfen Erdwerke auf.

Wien, 17. Juli. (Wiener Abendpost.) Se. k. und k. Apostolische Majestät werden Donnerstag, den 20. Juli, in Wien Audienzen zu erteilen geruhen.

Triest, 17. Juli. Heute morgens um 4 Uhr wurde hier ein leichter, um 8 1/4 Uhr wurden stärkere Erdstöße verspürt.

London, 17. Juli. „Reuters Bureau“ meldet aus Alexandrien vom 16. Juli abends: Arabi Pascha befindet sich mit 4 Regimentern Infanterie, 1500 Mann irregulärer Truppen, einem Regiment Cavallerie, 800 Pferden, 36 Krupp'schen Geschützen und 12 Mittraillen noch in Raft-el-Dewar. Seine Truppen sind aber demoralisirt. Ein von Arabi Pascha nach Alexandrien gesendeter Officier, welcher das rollende Eisenbahnmateriale und 3000 Tonnen Kohlen an sich nehmen sollte, wurde von den Engländern gefangen genommen. — Der Khedive hat Arabi Pascha nach Alexandrien berufen und ihm angedroht, daß er ihn

im Falle einer Weigerung als Rebellen behandeln werde. — Zur Befriedigung des Localbedürfnisses von Alexandrien wurde der Getreidemarkt eröffnet. — Die Eisenbahn nach Kairo soll während der Nacht in der Nähe des Mariut-Sees unterbrochen worden sein. — In Kairo soll Ruhe herrschen.

Constantinopel, 16. Juli, abends. Die gestern der Pforte überreichte identische Note der Botschafter constatirt zunächst, daß die Conferenz beschloffen habe, an die Souveränität des Sultans zu appellieren, um das Vertrauen wieder zu erwecken, die Ordnung in Egypten wieder herzustellen und die Autorität des Khedive zu befestigen. Zu diesem Behufe wird die Pforte eingeladen, Truppen in genügender Stärke nach Egypten zu senden, welche drei Monate dort zu verbleiben haben und ihren Aufenthalt nur auf Verlangen des Khedive und infolge einer neuerlichen Vereinbarung zwischen der Pforte und den Mächten verlängern dürfen. Die Anwesenheit dieser Truppen wird in keiner Weise die Entwicklung der politischen sowie namentlich der finanziellen, durch die Germanen gewährleisteten Institutionen behindern dürfen. Die Befugnisse des Militärcommandanten werden übrigens im vorhinein im Einvernehmen mit den Mächten festgesetzt werden.

Die Kosten der Expedition, welche von Egypten zu tragen sind, werden gleichfalls im Einvernehmen mit den Mächten bestimmt. Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Pforte behalten sich die Mächte vor, zu anderweitigen Mitteln zu greifen.

Die ersten Dragomane der Botschafter drangen bei Ueberreichung dieser Note darauf, daß die Pforte dieselbe angesichts der Dringlichkeit und des Ernstes der Verhältnisse so rasch als möglich beantworte.

Constantinopel, 16. Juli, abends. Allem Anscheine nach ist die Pforte bis jetzt entschlossen, eine militärische Intervention in Egypten abzulehnen.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Russischer Zolltarif. Soeben ist die neue Auflage des „Allgemeinen russischen Zolltarifs“, gültig vom 1./13. Juli 1882 ab, im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen, und machen wir alle Fabrikanten, Exporteure, Speditoren u. auf diese wichtige Publication aufmerksam. Diese Ausgabe schließt sich an die bereits früher edierten Zolltarife von Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien, Rumänien an.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. Juni 1882.

### Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 95,808 Theilnehmer, 219,906 Gebäude, 118,031,261 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 15,344 Versicherungsscheine, 23 Mill. 611,026 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 147 Versicherungsscheine, 37,708 Gulden Versicherungswert.

### Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: zuerkannt in 276 Schadenfällen 209,051 fl. 71 kr. Schadenergütung, pendent für 9 Schadenfälle 4113 fl. 37 kr. Schaden Summe.
- II. Mobiliar-Abtheilung: zuerkannt in 47 Schadenfällen 10,183 fl. 82 kr. Schadenergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: zuerkannt in 2 Schadenfällen 96 fl. Schadenergütung.

### Subventionen:

Vom 1. Jänner 1882 bis 30. Juni 1882 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschrequisiten fl. 2910.

### Reservefond

mit 31. Dezember 1881: 1.032,811 fl. 1 kr.

Graz im Juni 1882.

(3044)

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt. des Windes	Witterungs-Beobachtung in Millimetern
17.	7 U. Mg.	730.34	+22.2	SW.	schwach	bewölkt
2	„ „	730.61	+25.4	SW.	mäßig	zieml. heiter
9	„ Ab.	732.34	+20.6	SW.	schwach	theilw. heiter

Morgens bewölkt, dann theilweise heiter; nachmittags vorziehendes Gewölke, windig. Das Tagesmittel der Wärme war + 22.4°, um 3.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Soeben eingetroffen aus dem Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) in Stuttgart und Leipzig die längst erwartete

illustrirte Pracht-Ausgabe von

Goethe's Werken.

Mit

mehr als 800 Illustrationen erster deutscher Künstler.

Erste Lieferung. Preis 50 Pf.

bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach. (2319) 10-8

Staat-Anlehen.	Geld	Ware	5% Nebenbürgische	Geld	Ware	5% Lemesvar-Banater	Geld	Ware	5% ungarische	Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen	Geld	Ware	Silberbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware
Notenrente	77-10	77-25	5% Lemesvar-Banater	98-50	99-00	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
Silberrente	77-95	78-10	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	120-30	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
1860er 4% Staatsloose	500 fl.	131-25	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
1860er 4% Staatsloose	100 fl.	136-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
1864er 4% Staatsloose	100 fl.	172-25	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
1864er 4% Staatsloose	50 fl.	171-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
Commo-Rentenchein	per St.	34-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
4% Def. Goldrente, steuerfrei	95-00	95-16	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
Def. Notenrente, steuerfrei	93-10	93-25	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
5% Def. Schatzscheine, rückzahlbar 1882	—	—	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
Ang. Goldrente 4%	120-00	120-16	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" 4%	88-90	89-05	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" Papierrente 4%	87-00	87-20	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" Eisen-Anl. 120 fl. 5. W. S.	136-00	136-50	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" Eisen-Anl. 120 fl. 5. W. S.	91-50	91-75	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" Eisen-Anl. 120 fl. 5. W. S.	110-50	111-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" Eisen-Anl. 120 fl. 5. W. S.	96-00	96-25	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" Eisen-Anl. 120 fl. 5. W. S.	119-70	120-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
" Eisen-Anl. 120 fl. 5. W. S.	110-60	111-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C. u. W.)	108-50	—	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
5% böhmische	99-50	100-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
5% galizische	108-00	107-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
5% mährische	108-00	107-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
5% niederösterreichische	108-00	107-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
5% oberösterreichische	104-00	104-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00
5% böhmische und galizische	99-00	102-00	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	5% ungarische	98-50	98-80	5% Lemesvar-Banater	98-50	98-80	Actien von Transport-Unternehmungen	108-75	104-00	Silberbahn 200 fl. Silber	137-50	136-00

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 162.

Dienstag, den 18. Juli 1882.

(3045—1) **Ausschreibung** Nr. 6133.  
eines Staatsstipendiums für die gräflich Attems'sche Samencultur-Station in St. Peter bei Graz.

Das k. k. Ackerbau-Ministerium hat für den an der gräflich Attems'schen Samenculturstation in St. Peter bei Graz bestehenden dreijährigen theoretisch-praktischen Unterricht in der Samencultur und im Gartenbau, vom 1sten October 1882 angefangen ein Jahresstipendium von je 180 fl. bewilligt, das zunächst für würdige und tüchtige Söhne von Landwirten und Gärtnern aus Steiermark und erst in zweiter Linie für solche aus anderen Kronländern bestimmt ist. Die Bewerber um dieses Stipendium haben nachzuweisen:

- 1.) das Alter von mindestens 16 Jahren (Taufschein);
- 2.) gesunden, kräftigen Körperbau (ärztliches Zeugnis);
- 3.) eine gute Volksschulbildung (Entlassungszeugnis aus der Volksschule);
- 4.) praktische Vorbildung in der Landwirtschaft oder im Gartenbau (Zeugnis).

Die an das k. k. Ackerbau-Ministerium zu richtenden Gesuche sind längstens bis 1. September 1882 an den Besitzer der Anstalt, den Herrn Heinrich Grafen Attems zu Leechwald bei Graz, einzufenden. Derselbe ertheilt auch nähere Auskunft über den eingangs erwähnten Unterrichtscurs.

Wien im Juli 1882.  
Vom k. k. Ackerbau-Ministerium.

(3061—1) **Concursauschreibung** Nr. 3698.  
zur Befetzung zweier Stipendien für die Thier-Arzneischule in Wien.

Zur Entsendung von zwei Krainern an das k. k. Thier-Arznei-Institut in Wien behufs deren Ausbildung als Thierärzte werden zwei Stipendien zu 300 fl. jährlich creirt. Die Studiendauer für den thierärztlichen Curs ist auf drei Jahre oder sechs Semester festgesetzt.

Zur Aufnahme in den thierärztlichen Lehr-Curs wird der Nachweis der absolvierten 6ten Gymnasial- oder Realschulklasse, die Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache und das erreichte 18. und nicht überschrittene 26. Lebensjahr gefordert.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt; für Unterkunft, Verpflegung und Lehrbefähigung haben die Studierenden aus Eigenem zu sorgen. Die Anmelddingstermin zur Aufnahme in den Lehrkurs dauert vom 1. bis 7. October, und hat sich jeder unter Vorbringung der erforderlichen Ausweise beim Studiendirector des Thier-Arznei-Institutes persönlich zu melden.

Bewerber um eines dieser Stipendien haben ihre mit dem Taufschein und den Studienzeugnissen belegten Gesuche bis 15. August 1882 beim krainischen Landesauschusse zu überreichen. Laibach am 11. Juli 1882.

Vom krainischen Landesauschusse.

(3026) **Kundmachung** Nr. 4736.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach wird bekannt gemacht, dass die Notariatsacte des am 15. September 1881 zu Gottschee verstorbenen k. k. Notars Dr. Ignaz Benedicter von der k. k. Notariatskammer in Laibach an das bei diesem k. k. Landesgerichte bestehende Notariatsarchiv übergeben worden sind und dasselbst die betreffenden Notariatsausfertigungen von den Interessenten erhoben werden können. Laibach am 8. Juli 1882.

(2935—2) **Lehrerstellen** Nr. 401.

Im Schulbezirke Krainburg gelangen mit Beginn des nächsten Schuljahres nachstehend angeführte Lehrerstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung:

- 1.) An den einklassigen Volksschulen in Jalskog, Sarnitz, Olschent und Jezunz mit je 400 fl. Gehalt und Naturalquartier im Schulhause;
- 2.) an der neuerrichteten einklassigen Volksschule in Duplach bei Reumarkt mit 400 fl. Gehalt und Naturalquartier;
- 3.) zweite Lehrstelle mit 400 fl. Gehalt und Wohnung im Schulhause an der mit Beginn des nächsten Schuljahres zur zweiklassigen erweiterten Volksschule in Pölland.

Gehörig documentierte Gesuche um diese Lehrerstellen wollen im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 20. August l. J. beim gefertigten k. k. Bezirkschulrath eingebracht werden.

K. k. Bezirkschulrath Krainburg, am 6. Juli 1882.

(3047—1) **Diarnistenstelle.**  
Ein Diarnist findet gegen ein Taggeld von 1 fl. sofort dauernde Aufnahme.

K. k. Bezirksgericht Sittich, am 14. Juli 1882.

(2991—2) **Lehrerstellen** Nr. 351.

In dem Schulbezirke Voitsch sind die nachstehenden Lehrerstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen:

- 1.) An der vierklassigen Volksschule zu Altenmarkt die dritte Lehrstelle mit dem Gehalte von 500 fl. und die vierte Lehrstelle mit dem Gehalte von 400 fl.;
- 2.) an der dreiklassigen Volksschule zu Saitach die dritte Lehrstelle mit dem Gehalte von 400 fl. und dem Genuße eines Naturalquartiers;
- 3.) an der einklassigen Volksschule zu Gerenth die Lehrstelle mit dem Gehalte von 400 fl. und dem Genuße eines Naturalquartiers.

Concursstermin bis 12. August 1882. K. k. Bezirkschulrath Voitsch, am 11ten Juli 1882.

(2978—3) **Lehrerstellen** Nr. 364.

Im Schulbezirke Littai sind für das Schuljahr 1882/83 folgende Lehrerstellen definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen:

- 1.) An der dreiklassigen Volksschule in Sagor die dritte Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und freier Wohnung;
- 2.) an der einklassigen Volksschule in Schalna die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 450 fl. und freier Wohnung;
- 3.) an der dreiklassigen Volksschule zu Weizelburg die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl.;
- 4.) an der einklassigen Volksschule zu Poliz die Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. und freier Wohnung.

Bewerber um diese Stellen haben ihre gehörig belegten Gesuche bis Ende Juli 1872 beim gefertigten Bezirkschulrath — und zwar, wenn sie bereits im Lehrdienste stehen, im Wege ihres vorgesetzten Bezirkschulrathes — sonst aber unmittelbar einzubringen.

K. k. Bezirkschulrath Littai, am 8. Juli 1882.

Der Vorsitzende: Grill m. p.

(3036—1) **Kundmachung** Nr. 2142.  
Bom k. k. Bezirksgerichte Jozia wird bekannt gemacht, dass der Beginn der Erhebungen zum Zwecke der

**Auflegung neuer Grundbücher bezüglich der Catastralgemeinde Saitach** auf den 24. Juli 1882

und die darauf folgende Tagen hiemit festgesetzt wird, und es werden diejenigen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, eingeladen, sich vom obigen Tage ab in der Gerichtskanzlei einzufinden und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. k. Bezirksgericht Jozia, am 14. Juli 1882.

(3013—2) **Kundmachung** Nr. 4529.

Vom dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird gemäß § 26 des Landesgesetzes vom 25ten März 1874 bekannt gemacht, dass die behufs **Auflegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Villachgraz** angefertigten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Rappen vom 10. Juli 1882 angefangen, zur allgemeinen Einsicht aufliegen.

Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden weitere Erhebungen am 24. Juli 1882 gepflogen werden.

Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen ins neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor Verfassung der Einlagen darum ansucht.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 10ten Juli 1882.

(2997—3) **Edictal-Vorladung** Nr. 4806.

Johann Korasina, gewesener Branntweinschänker in Unterjuchadoll Nr. 30, und Josef Kober, vormalig Schuster in Randia Nr. 19, beide derzeit unbekannten Aufenthalts, werden aufgefordert, ihre Erwerbssteuerstände Catastral-Nr. 49 der Steuergemeinde Brunnitz und Catastral-Nr. 236 der Steuergemeinde Randia binnen vierzehn Tagen beim k. k. Hauptsteueramte in Rudolfswert einzuzahlen, widrigenfalls die Gewerbe von Amtswegen gelöst werden.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert, am 10. Juli 1882.

## Anzeigebblatt.

**Himbeer-Abguss,**  
heurige Prima-Qualität aus den besten steirischen Gebirgshimbeeren und von vorzüglichem Aroma. 1 Kilo 80 kr., 1/2 Kilo 40 kr., versendet umgehend die  
(3009) „Einhorn“-Apotheke, 11-1 Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

Lager der besten  
**Mineralwässer.**  
Carinthia 20 kr., Franz-Josef 26 kr., Friedrichs-Haller 35 kr., Giesshübler 35 kr., Gleichenberg 25 kr., Haller Jodwasser 35 kr., Karlsbader Mühlsbrunnen 40 kr., Krondorfer 26 kr., Marienbader Kreuzbrunnen 35 kr., Preblauer 20 kr., Rakoczy 22 kr., Selters 30 kr.  
Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuiert. (2684) 10-5

(2667—3) Nr. 4589.  
**Uebertragung executiver Feilbietung.**  
Ueber Ansuchen des k. k. Steueramtes Voitsch (nom. des hohen Aeras) wird die mit Bescheid vom 2. Februar 1882, Z. 4, auf den 4. Mai, 7. Juni und 6. Juli 1882 angeordnete executiv Feilbietung der dem Jakob Opela von Niederdorf Nr. 29 gehörigen, auf 1880 fl. geschätzten Realität sub Rectif.-Nr. 3 1/2, ad Sitticher Karstergill auf den  
9. August,  
7. September und  
11. October 1882,  
jedesmal vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen.  
K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 29ten Mai 1882.

**Briefcouverts mit Firmendruck**  
in verschiedenen Qualitäten,  
per 1000 von fl. 2-25 ab  
in der  
Buchdruckerei Kleinmayr & Bamberg,  
Laibach, Bahnhofgasse.

(2995—1) Nr. 6222.  
**Befanntmachung.**  
Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gemacht, dass der über Ansuchen des Anton Ewigel von Martinsbach Pz. Nr. 32 im Sinne des Gesetzes vom 6ten Februar 1869, R. G. Bl. Nr. 18, für Maria Kovacic von Martinsbach erlassene  
biedgerichtliche Aufforderungsbescheid vom 13. März 1882, Z. 3335, dem unter einem für deren unbekannte Rechtsnachfolger bestellten Curator ad actum Herrn Karl Puppis in Kirchdorf eingehändigt worden ist.  
K. k. Bezirksgericht Voitsch, am 6ten Juli 1882.